

Franckesche Stiftungen zu Halle

Melankofil

Niemeyer, August Hermann

Lemgo, 1787

VD18 13166840

Thlipomen an Melankofil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-190169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-190169)

Thlipomen an Melankofil.

— — Ihre Vertheidigung der Vorsehung
zeugt zwar noch immer, wie vor-
hin, von Ihrer tiefen Achtung für die Religion
Jesu, und ich muß es Ihnen gestehen, ich habe
Sie bis dahin wirklich für das kostbarste Kleinod
der Welt, so wie für mein eigenes geachtet, bey-
nahe aber scheint es, als wollen Sie mich täuschen.
Der Mensch — nicht Engel, kann zuweilen in
Umstände gerathen, die ihm anfänglich unange-
nehm, dann bitter endlich zur Marter werden,
die ihn endlich, wenn er ihre Dauer als unabseh-
lich wahrnimmt und keine Befreyung hoffen darf,
ins Meer der Trostlosigkeit hinabstürzen. Im
Vorbeygehen sey's gesagt: das klägliche Ende des
Melankofil. h Kin.

Kindes im angeführten Gleichnisse nicht als Wirkung der äußersten Schwermuth, sondern als Trotz ansehen wollen, scheint mir doch gar zu hart und scharf geurtheilt zu seyn. In einem solchen Falle oder unter diesen Umständen befindet sich schon seit langer Zeit Ihr Freund. Lange hat er von Menschen ungesehen mit sich selbst, lange mit Gott gekämpft. Er denkt nicht trozig, nicht empörenderisch gegen den Allerheiligsten. Er liebt, wiewohl unter manchen Bedrückungen, die Lehre Jesu von Nazareth mit redlicher Treue, er beneidet nicht seiner Mitbrüder Glück auf Erden, wünscht ihnen täglich Gutes, und sieht ihr Vergnügen täglich mit Freuden. Dabey aber fleht er den Herrn der Welt (Math. 15, 27) nur um eine sehr kleine Gabe, um Errettung aus der noch fortwährenden fürchterlichen Krise, oder wenn das nicht seyn kann, um den Tod aus Erbarmung — mehr aber kann er auch als Halbwengel nicht thun. Die Glaubenskräfte sind erschlaft.

schläft. Denken Sie sich ihn nur nicht als einen Jesus, Paulus, David, Abraham, die zwar alle bittere Leiden duldeten, aber auch göttlicher außerordentlicher Einwirkungen und Erscheinungen gewürdigt wurden. Denken Sie sich an deren Stelle einmal den schlechten Menschen Uggolino im Thurm zu Pisa.

Aber vielleicht hört der Schöpfer der Welt, als bald mit innigstem Erbarmen, die Bitte eines elenden Sterblichen, und löset den Knoten auf, der mich an meine belastende Hülle fesselt. Ach Freund! war' ich doch endlich bey Gott! Auch Sie werden mir nun auf immer entrisßen *)!

H 2

Gott

*) Ich verließ nemlich, als er dieses schrieb, abermals meinen bisherigen Wohnort und wurde ziemlich weit von ihm entfernt, wodurch auch unsere bisherige Korrespondenz ganz abgebrochen wurde. Eben jetzt aber, da ich dieses niederschreibe, gehe ich wieder meinem

nem



Gott Sorge für Sie und wende mein
Schicksal. Leben Sie wohl, ewig wohl!!

nem ersten Wohnorte entgegen, und finde
vielleicht auch meinen schwermüthigen Freund
wieder, und vielleicht erhält auch der Leser
künftig einmal wieder Nachricht von ihm und
mir.

Na